

Don Johannes Kenders, Gebburchdt

[illegible]

Fried: Da machst du große Tugenden?
 Scheinst zu gar nichts uns zu taugen!
 Siebst du nicht den Zwergenkönig?
Karl:
 Ja, — ich leh ihn — — nun — ein wenig!
Fried:
 Wie er blinzelt! Wasche auf!
Fried:
 Sonst geh ich dir noch was drauf!
 Siebst du unseren Geblüeter,
 Fauler Schäfer, schlechter Hüter?
 Auch die hohe Königin?
Karl:
 Ach, wie ich noch müde bin! (Hervol zwickt
 ihn.)
 Au! Jetzt bin ich wach geworden!
 Wollst ihr mich denn gar ermorden?
Fried:
 Beuge dich, sprich einen Gruß!
Karl:
 Wenn ich es nun einmal muß! (Beugt sich
 ungeschickt.)
 Sei gegrüßt, o Zwergenkönig!
Fried:
 Sprich noch mehr, das ist zu wenig!
Karl:
 Sprich noch mehr, das ist zu wenig! (Alle
 lachen.)
Fried:
 Nein, was ist der Junge dumm!
Karl:
 Nein, was ist der Junge dumm! (Alle
 lachen noch lauter.)
Fried:
 Faul und dumm, wohl auch noch frech!
Karl:
 Faul...
Fried:
 Nun schweig mit deinem Bleck!
Fried:
 Änig:
 Karl, ach, du dauerst mich!
Karl:
 Ei, warum? So king wie mich
 findet man die Kinder kaum!
 Eob mir Schlaf und süßen Traum
 Wenn die andern schlafen müssen,
 Lege ich mollia mich aufs Kissen!

Verantwortliche Schriftleitung: Koch, Essen, Ortrudstraße 7.
 Druck und Verlag: Herold-Verlag G. m. b. H., Köln, Sonnenrücken 33/35.



Nr. 22 Köln, den 1. Juni 1930 Nr. 22

Der Fink.

„Zur! Zur! Herein das Gleich da herein!
 Garfräges, graues, milerabiles Alter!“
 Das Kind, dieses Götterknecht's suchte sie
 nach einem köstlich besämanneten Schim-
 pelorn, um es dem Hunde an den Kopf zu
 schenken, noch ehe sie selbst bei ihm ankam
 und ihm all das Ueble anthat, das sie gegen
 ihn im Sinn führte.

Der Hund war ein großer, weißer, kurz-
 haariger Spitz. Er hatte einen rabenschwarzen
 Hals über dem halben Gesicht und dem
 halben linken Ohr, was ihm etwas ungemie-
 nlich, aber doch nicht unheimlich an der
 Spitzlich dreinblickenden wie kein zweites Hund
 an der Nase. Ganz flüchtig lag er sich nach
 dem schlanken Personen und den blonden,
 nach Anbetracht geknickten Haaren um,
 das auf ihn zugeeilt kam, und wendete seine
 Aufmerksamkeit gleich wieder etwas Kleinem,
 Lebendigem zu, das sich im Orale regte,
 bekniffenisse es, betupfte es mit seiner Pfote.

„Marjol!“ — Das R in dem Worte klang
 wie eine lange Reihe von R, die nacheinander
 kamen, und woraus ein lautes R, ein all-
 tollender Donner. Gleich erhielt der Spitz
 einen mit aller Kraft, aber die ein acht-
 jähriges, eher jartes als starkes Mädchen
 disponirt, geführten Faustschlag in die
 Flanke. Plötzlich sah sich dabei mehr weh als
 ihm, denn der Hund mußte irgendeinen Vor-
 fall vom Gelschick der Waise haben,
 wenigstens schien er aus lauter Furcht abzu-
 weichen.

Der Kopf und die Augen voll Thränen
 kniete Pia jetzt im Orale und hielt das kleine
 Lebendige in ihren Händen, streichelte, küßte,
 bedauerte es. Das liebe, das arme, ach so
 klein, so arm! Ein ganz junges Finklein. Zu
 früh hatte es sich aus einem der Nester auf
 der großen Röhre gewagt, dem Allen unter
 den allen Vätern des Gartens, der gar
 vielen Vögel'n Obdach gebährte. Fast so hoch
 als der Schölgstern ragte kein Wipfel, seine
 Äste und Wipfel einen Saum. Die
 Kunde das verirrte, erlöschte Vögelchen den
 Weg zurückfinden ins Vaterhaus?

Es schien sich der ganzen Zeit im Nester
 unglück bewußt, daß von Zeit zu Zeit küm-
 merliche Piepe aus, zwinkerte in Dual zu
 Tränen mit den Augen, glänzte
 Augenlein. Sein Körperchen zuckte, schiel-
 schlug mit rasender Schnelligkeit. Es war
 gewiß schwer verletzt. Der garstige Zur ho-
 es geblissen oder ihm vielleicht die Brust
 egedrückt . . . was mußte Pia, was er
 getan! Und jetzt hatte das miserable A
 noch die Unverhältniß, heranzutreten, ge-
 vertraulich die Schnauze auf ihre Schulter
 legen, nachdem er diese seine Schnauze mit
 einem rasen Nicken an der Nase ge-
 gelächelt und ihr mit seinen sehr sprechen-
 den Augen und seiner natigen Mißfärbemien
 zugehen:

„Och mir das Ding zurück. Och hab's
 funden, 's ist mein. Ich brauch's zum Spie-
 es quiescht so nett, wenn ich darauf tupsen
 meiner Pfote.“

„Marrrick!“ Wieder rollte das R
 Donner. Pia sprang auf und gab dem
 einen Tritt, bei dem sie sich fast auf Fuß
 renkte, und mit der Hand machte.

Die rannte ins Schloss in die Küche
 sich Milch und Weißbrot geben und versuchte
 das Finklein zu füttern. Sie verstand sich
 die Kunst. Drei aus dem Nest gefall
 Späßen hatte sie im vorigen Sommer pr
 fig aufgebracht, und zwei von ihnen waren
 noch jarterem Alter gestanden als das F
 klein. Aber freilich, das waren eben Spa
 gemelen, aber und ordinär, solche, wie
 hunderttausende gab, nichts Feines, Equi
 das auf ganz andere Lebensbedingungen
 sich stütze als jene.

Das Finklein verdaute die Nahrung.
 seine Weißfärberei ihm bot, und wenn sie
 den Schnabel mit sanfter Gewalt öffnete
 ihm ein Tröpfchen Milch einfließte, schiel
 es nicht einmal.

Die Köchin, eine mallefärbliche, dicke Per-
 son mit einem Suppentellergehoß und bla-
 schmachenden Augen, hatte von ihrer gro-
 blanken Werktafel aus den Bemühung
 Pia miligen.

„Das Finklein das arme Tier umsonst“,
 sie sanft und freundlich. „Geben Sie's
 ich mach's tot.“